

TAMMETER

Die Anfänge der Quotenmessung

Als das ZDF am 1. April 1963 mit dem Sendebetrieb begann, veränderte sich nicht nur die Fernsehlandschaft, es stellten sich auch neue Anforderungen an die Fernsehforschung. In der neu entstandenen Situation „publizistischer Gewaltenteilung“ wollten ARD und ZDF möglichst verlässlich wissen, wie viele Zuschauer sie mit ihren Sendungen erreichen. Damals stand bereits in 7 Millionen Haushalten ein Fernseher. Kommerzielle Überlegungen spielten zu dieser Zeit allerdings noch keine große Rolle, da die Werbezeiten für beide Anbieter auf wenige Minuten pro Tag begrenzt waren (vgl. Kunkel 2008).

Erste Geräte zur Quotenmessung gab es bereits Ende der 50er-, Anfang der 60er-Jahre: Der „Telemeter“ des Meinungsforschungsinstituts „Infratest“ und das „TAMMETER“, entwickelt von der britischen Firma „Television Audience Measurement“ (TAM). Die beiden Wettbewerber gründeten das Tochterunternehmen „Infratam“. Beauftragt von ARD und ZDF führte „Infratam“ zwischen 1963 und 1974 die ersten kontinuierlichen Quotenmessungen durch. Dafür wurden anfangs 625, später dann 825 Haushalte mit dem TAMMETER ausgestattet (ebd.).

Das TAMMETER erfasste minutengenau die Fernsehnutzung (Geräteeinschaltung, Kanal, Uhrzeit), nicht aber, ob überhaupt jemand vorm Fernseher saß bzw. wie sich das Publikum zusammen setzte und mit welchem Interesse die eingeschalteten Sendungen verfolgt wurden. Aus diesem Grund wurden parallel zur Infratam-Quotenmessung auch mündliche Zuschauerbefragungen durchgeführt und die erhobenen Sendungsbewertungen in einen numerischen Wert von -10 bis +10 abgebildet („Infratam-Index“). Die mit dem TAMMETER auf Lochstreifen erfassten Daten wurden wöchentlich von Infratam-Mitarbeitern eingesammelt. Die Ergebnisse für die Haushalte lagen dann vier Wochen später vor und wurden zu 5-Minuten-TAM-Ratings zusammengefasst (vgl. Dussel 2004).

1975 wurde das TAMMETER vom „Teleskomat“ abgelöst. Das elektronische Messgerät, das in 1.200 Haushalten eingesetzt wurde, erfasste im 30-Sekunden-Takt bis zu sechs Programme und bis zu sieben Personen im Haushalt, die sich mit einer Fernbedienung per Knopfdruck am Messgerät an- und abmeldeten („Push-Button“-Verfahren). Die Daten wurden gespeichert und nachts per Telefonleitung an einen Zentralrechner gesendet. Auf diese Weise konnte erstmals die „personenbezogene Fernsehnutzung“ abgebildet werden (vgl. Kunkel 2004).

Quellen

Dussel, Konrad 2004: Deutsche Rundfunkgeschichte. Konstanz: UVK.

Kunkel, Nico 2008: Nutzerverhalten, auf die Sekunde genau erfasst. In: HORIZONT MediaGuide 09/2008, „Fernsehforschung“, S. 5-7.

weitere Informationen

Bessler, Hansjörg 1980: Hörer- und Zuschauerforschung. Rundfunk in Deutschland, Band 5. München: dtv. (inkl. Beispiel für Infratam-Berichterstattungs-Bogen)